

# Interview mit Tom Becker, dem neu berufenen Medienvermittlung an der FH Köln

ProLibris hat dem neu berufenen Professor einige Fragen gestellt.

**ProLibris:** Medienmanagement bedeutet einerseits das Management von Medien, also das, was bisher traditionell im Bibliothekswesen als Bestandsaufbau, -entwicklung und -pflege tituliert wurde. Andererseits heißt Medienmanagement auch das Management von Medienunternehmen, also insoweit auch von Bibliotheken. Beides sind Bereiche, in denen Sie aufgrund Ihrer beruflichen Tätigkeit in öffentlichen Bibliotheken praktische Erfahrungen gesammelt haben. Wie verändert sich der Blick auf die Themen aus dieser neuen Perspektive?

**Becker:** Nach zwei wenn auch finanziell unterschiedlich ausgestatteten großstädtischen Zentralbibliotheken, die zudem von einer kaum vergleichbaren Klientel besucht wurden, wandern für mich die kleineren Bibliotheken – von der OPL [One Person Library] bis zur stadtteiloriginären Familienbibliothek – in das Blickfeld meines Interesses. Hier konzeptionell zielgruppenspezifische Bibliotheksarbeit nun im Spannungsfeld von Theorie und Praxis authentisch zu vermitteln, ist eine Herausforderung. Da ist der „Gemischtwarenladen Öffentliche Bibliothek“ noch wesentlich vielfältiger. Im-

merhin – und dies gilt auch für den Sektor der Wissenschaftlichen- und Spezialbibliotheken – bin ich ja durch meine jahrelange nebenberufliche Tätigkeit als Dozent im BID-Bereich nicht völlig unbeleckt und profitiere ziemlich von den zahlreichen dort gewonnenen Kontakten.

**ProLibris:** Welche Themen liegen Ihnen im Bereich der Medienvermittlung besonders am Herzen?

**Becker:** Dass Bibliothekare und Bibliothekarinnen zukünftig noch näher am Kunden sind. Für mich ist letztendlich – bei allen theoretisch-konzeptionellen Rahmenbedingungen, die es zu setzen gilt – der Face-to-Face Kontakt (also das persönliche Gespräch) mit dem Kunden an der Theke (ob Info oder Verbuchung ist dem Kunden ohnehin egal) ausschlaggebend. Hier sind wir immer noch zu sehr dem missionarisch Guten-Wahren-Schönem verhaftet, anstatt niedrigschwellig und vorurteilsfrei einer direkten, intrinsisch motivierten Kundenorientierung nachzukommen.

**ProLibris:** Wie kann das Web 2.0 die Medienvermittlung in Bibliotheken verändern?

**Becker:** Da gilt es m.E. zwei Facetten gleichwertig zu beachten: Es ist

immens vorteilhaft zur Wahrung (durchaus auch internationaler) Kontakte auf allen Ebenen der bibliothekarischen Hierarchien. Über konkrete Projekte hinaus sollte man dann aber auch virtuell über den Tellerrand schauen. Auf der anderen Seite werden wir die wie auch immer gearteten Kommunikationskanäle, die die unterschiedlichen Kunden und Kundinnen mit unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichen Erwartungen verstärkt nutzen wollen, mit einem zielgruppenspezifischen und angemessenen Content unterfüttern müssen. Den WBs wird dies wahrscheinlich personell-budgetmäßig leichter fallen als den ÖBs.

**ProLibris:** Zum Umgang mit dem Thema Wissensmanagement in Bibliotheken. Gibt es Unterschiede in Deutschland und Großbritannien? Welcher Art sind diese?

**Becker:** Nein, nicht wirklich. Aber meine Promotion werde ich hier nicht erläutern. Letztendlich gilt es, Erfahrungen auszutauschen und theoretische Modelle mit einem ‚Mut zur Lücke und zum Experiment‘ in die lokalen Gegebenheiten zu transformieren und den bibliothekarisch-immanenten Perfektionismus ad acta zu legen. Der steht uns in dieser schnelllebigen Welt im

# Professor für Medienmanagement und

Weg, hier ist situative Flexibilität gefragt.

**ProLibris:** Sehen Sie Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Bibliotheken in NRW? Wenn ja, in welchem Themengebiet, in welcher Region, in welcher Größenordnung? Oder auch: Sehen Sie Übertragungsmöglichkeiten der Erkenntnisse vom ÖB- zum WB-Bereich? Können Sie sich vorstellen, Forschungsthemen auch auf WBs (Übertragung und/oder Vergleich?) auszuweiten?

**Becker:** Beide Sparten nähern sich m.E. wenn auch nicht von Ausstattung und Rahmenbedingungen, so doch vom Kundenspektrum ohnehin mehr und mehr aneinander an – für Projekte jeglicher Art bin ich zu haben. Am spannendsten fände ich aber spartenübergreifende, kommunalregionale Verbünde mit einem gemeinsamen Angebot. In diesem Bereich arbeitet man noch zu stark nebeneinander her, statt die unterschiedlichen Stärken zu nutzen, um institutionelle Schwächen auszugleichen!

**ProLibris:** Herr Becker, was wünschen Sie sich bezogen auf



**Tom Becker, geboren 1973 in Siegen, ist seit dem Sommersemester 2011 neu berufener Professor an der Fakultät 03 für Informations- und Kommunikationswissenschaften der FH Köln. Nach seinem Studium in Stuttgart war er elf Jahre in der Zentralbibliothek Am Gasteig in München u.a. als Leiter eines Info-Services-Teams tätig und hat sich - neben Bestandsverantwortung und Mitarbeiterführung - in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig mit der inhaltlich-qualitativen Weiterentwicklung des Auskunftsdienstes beschäftigt. Im Rahmen seiner berufsbegleitenden Promotion untersucht er seit 2007 Fragen des betriebsinternen Wissensmanagements in öffentlichen Bibliotheken im europäischen Vergleich. Nach fast zweijähriger Tätigkeit als Leiter der Mannheimer Zentralbibliothek betreut er nun das Lehrgebiet Medienmanagement und Medienvermittlung an der FH Köln.**

**Ihre Lehr- und Forschungstätigkeit von den Bibliotheken im Land?**

**Becker:** Den kritischen Diskurs und den Mut, sich auf un-ausgelegene Projekte einzulassen. Denn gerade der Mut zum Scheitern – also der Umgang mit Nicht-Wissen und Unwissen (dem englischen ignorance) - ist ein erfolgversprechender Weg zu mehr Erkenntnis.

**ProLibris:** Nach Stationen im Süden und Südwesten Deutschlands zieht es Sie offenbar wieder in Ihr Heimatland Nordrhein-Westfalen. Da liegt eine Frage nahe: Als Westfale im Rheinland zu arbeiten, geht das überhaupt? Oder anders gefragt: Die Antwort des Kölner Kabarettisten Jürgen Becker lautet darauf: „Es ist furchtbar, aber es geht.“ Sehen Sie das auch so?

**Becker:** Ich tausche im ersten Adjektiv zwei Buchstaben und sage: „Es geht – sehr gut!“

**ProLibris:** Herr Becker, ich danke Ihnen für das Gespräch.

*Das Interview führte Andrea Stübner.*